Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 40 — Freitag den 19. Februar 1897. (Leontius.) — 24. Jahrgang.

Die Lage auf Kreta.

In Griechenland ist die Begeisterung für das kretische Abenteuer noch nicht gedämpft. Wie aus Athen berichtet wird, betrachtet man nicht nur die Stellung der Regierung, sondern die ganze Dynastie für gefährdet, falls Griechenland gewaltsam zum Rückzug gezwungen werden sollte. Es wird als unmöglich erachtet, alle die getroffenen Maßnahmen, wie die Entsendung der Flotte, die Einberufung der Reserven u. s. w. wieder rückgängig zu machen, An die ausgedienten Marinemannschaften hat man einen Aufruf gerichtet und 2000 Matrosen haben sich als Freiwillige gestellt. Aus allen hellenischen Kolonien gelangt nach Athen unter der Versicherung, daß sie zu jedem Opfer bereit seien, die Aufforderung zu energischem Widerstande. Der Direktor der Anglo-Egyptian-Bank in Alexandrien, Herr Gussios, hat die Filialen zu Paris und London angewiesen, alle auf seinen Namen eingehenden Subskriptionsgelder anzunehmen. Dasselbe that die Athener Bank für alle ihre Filialen in Europa und Amerika und diesem Beispiele sind sämmtliche griechischen Banken gefolgt. Von den griechischen Inseln der Türkei, wie auch von Epirus und Macedonien, wird ein bedrohliches Anwachsen der herrschenden Gährung gemeldet.

Zwei Jahrgänge der Marine-Reserve sind einberufen worden. Das Regiment in Nauplia rückte Dienstag Abend, das Regiment in Kalamata am Mittwoch aus. — In Antwerpen wurden nach einer Brüsseler Depesche der ‚Hamb. Börsenhalle' 12000 Gewehre für die griechische Armee verladen.

Die Mächte verhandeln fort über die gegen Griechenland zu ergreifenden Maßnahmen. Von Deutschland ist der Vorschlag gemacht worden, den Piräus zu blockiren. Darüber ist ein Einvernehmen noch nicht herbeigeführt. Eine Flottendemonstration im Piräus hat schon einmal vor 10 Jahren stattgefunden.

Ueber Kreta's künftiges Schicksal haben ebenfalls Verhandlungen unter den Mächten stattgefunden. Einer Meldung der ‚Daily News' zufolge haben sich die Mächte über folgende Punkte verständigt: Aufrechterhaltung der gemeinsamen Okkupation durch Truppen der fünf Mächte unter italienischen Offizieren; Verbürgung des Friedens während der Erörterung über ein endgiltiges, die allgemeinen Interessen Europas berücksichtigendes Abkommen, wobei auch die legitimen Wünsche aller betheiligten Völker in Betracht gezogen werden sollen. Nach einer anderen Meldung soll Kreta vollständige Autonomie erhalten und Prinz Georg von Griechenland zum Generalgouverneur der Insel eingesetzt werden.

Im englischen Unterhaus wurde am Dienstag über die Wirren auf Kreta verhandelt. O'Connor brachte die Meinung zum Ausdruck, das britische Volk billige das Vorgehen Griechenlands. Balfour bekämpfte die Erörterung nicht im Interesse der Regierung, sondern im Interesse Kreta's, der asiatischen Unterthanen der Pforte und im Interesse Europas. Es handle sich um eine große Verantwortlichkeit, wenn das Unterhaus auf Mittheilungen dringen sollte, die er nicht geben könne und nicht geben solle. Einige Mitglieder des Hauses schienen zu wünschen, daß die Griechen nicht im Auftrage der Mächte, sondern auf eigene Hand und nach eigenem Ermessen Reformen auf Kreta einführen. Eine solche Politik würde direkt zum europäischen Kriege führen. Harcourt erklärt, die Opposition sei bemüht gewesen, der Regierung in auswärtigen Fragen nicht Verlegenheiten zu bereiten. Das Wesentliche in den Erklärungen Salisburys sei die Verurtheilung des Verhaltens der griechischen Regierung. Falls die Politik der Regierung einfach eine Verurtheilung des Verhaltens der griechischen Regierung sei, dann vertrete sie nicht die Gefühle des britischen Volkes.

* Wien, 17. Febr. Das ‚Neue Wiener Tagebl.' verweist auf die Nothwendigkeit, Rückwirkungen des chriechischen Abenteuers auf die andern Balkanstaaten zu vermeiden. Serbien verhalte sich dank dem guten Willen der Regierung und aus Vorsicht zunächst noch ruhig; aber in Serbien könne sich bei einem Erfolg des griechischen Abenteuers der Volkswille stärker erweisen, und die macedonische Agitation in Bulgarien hätte dann leichtes Spiel. Daher sei ein rasches Vorgehen der Mächte nothwendig.

* Paris, 18. Febr. Die Mächte verhandeln gegenwärtig über Zwangsmaßnahmen, die zu ergreifen sind, um Griechenland von weiteren kriegerischen Aktionen abzuhalten. Frankreich und Rußland scheinen geneigt zu sein, diesen Zwangsmaßnahmen (Blockade des Piräus) die von Deutschland vorgeschlagen wurden, zuzustimmen. — Die griechischen Truppen auf Kreta erhielten von der griechischen Regierung Befehl, einen Zusammenstoß mit den Truppen der Großmächte zu vermeiden.

* Rom, 17. Febr. Die ‚Agenzia Stefani' meldet aus Konstantinopel: Bisher hat keine der Mächte die Frage aufgeworfen, ob es angezeigt erscheine, eine europäische Konferenz oder einen europäischen Kongreß zusammenzuberufen, um die kretische Frage zu lösen.

* London, 17. Febr. Die Lage auf Kreta wird, obwohl als andauernd kritisch, in officiellen Kreisen jetzt etwas hoffnungsvoller angesehen, hauptsächlich nachdem die Regierung ein Telegramm erhalten hat, wonach der griechische Konsul das griechische Kriegsschiff verließ und ins Konsulat zurückkehrte. Die Meldung, daß die Mächte beschlossen, Griechenland durch eine Kollektivnote zu ersuchen, binnen 48 Stunden Schiffe und Truppen zurückzuziehen, scheint unbegründet zu sein.

* London, 17. Febr. Die großen griechischen Cityfirmen steuern beträchtlich für die Kosten der kretischen Unternehmung bei.

* Konstantinopel, 17. Febr. Die Truppen an der griechisch-türkischen Grenze werden durch fünf Bataillone verstärkt. Der Divisionsgeneral Omar Nuschad, der bisher Commandant der 6. Redifdivision von Plandermo war, ist zum Oberbefehlshaber der Truppen an der Grenze ernannt und reist am Freitag nach Elassona.

* Kanea, 16. Febr. Die Kriegsschiffe der europäischen Mächte haben heute weitere Truppen ausgeschifft und zwei griechische Kriegsschiffe festgenommen.

* Athen, 17. Febr. (Havas.) Die Nachrichten, die heute Vormittag bei dem kretensischen Comite eingegangen sind, besagen, daß auf Creta vollständige Ruhe herrsche. Oberst Vassos setzt, ohne auf Widerstand zu stoßen, seine Operationen fort, die den Zweck haben, die Insel, mit Ausnahme der Orte Rethymo, Candia und Canea, in Besitz zu nehmen. Die Türkei zieht an der macedonischen Grenze Truppen zusammen. Griechische Truppen gehen nach Larissa ab. Nach Meldungen aus Creta sind gemischte Truppenabtheilungen in Herakleion, Rethymo und Sitia gelandet.

* Athen, 18. Febr. (Havas.) Der Minister des Aeußern, Skuos, beantwortete die Vorstellungen der Gesandten Frankreichs, Rußlands und Italiens dahin, daß die griechische Regierung es ablehne, die Torpedoboot-Flottille zurückzuberufen. Die derselben ertheilten Befehle würden aufrecht erhalten. — Der ‚Voss. Ztg.' wird aus Athen gemeldet: Der griechische Oberst Vassos eroberte den festen Thurm Bakolion nach kurzem Widerstand der Türken.

* Kanea, 17. Febr. Das griechische Operationscorps unter dem Befehl des Obersten Vassos verharrt einige Stunden von hier in unthätiger Haltung. — In der Umgebung der Stadt ist die Ruhe wiederhergestellt. Kriegsschiffe verschiedener Nationen liegen vor Rethimo, Kandia und Sitia. — Griechenland schifft weitere Truppen aus.

Deutschland.

* **Berlin**, 18. Februar.

* **Im Reichstage** theilte am Mittwoch zu Beginn der Sitzung Präsident v. Buol mit, der Reichskanzler habe die ihm gestern seitens des Reichstages übermittelten Glückwünsche mit Freude entgegengenommen und spreche dafür seinen herzlichen Dank aus. Es wurde alsdann die Berathung des Militäretats fortgesetzt bei dem Capitel „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen". Hierzu lag ein Antrag Pichler (Centr.) vor, den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß dem Stenographie-Unterricht in den Capitulanten- und sonstigen militärischen Schulen das Gabelsbergersche System zu Grunde gelegt werde. Für den Fall der Ablehnung war von dem Abg. Dr. Lieber (Centr.) ein Eventualantrag gestellt, welcher, nach Anhörung von Sachverständigen, die Wahl nur eines Systems oder einer beschränkten Anzahl von Systemen wünscht. Abg. Pichler befürwortete seinen Antrag damit, daß das Gabelsbergersche System das weitaus verbreitetste sei. Die entgegengesetzte, von Stolze'scher Seite colportirte unwahre Behauptung sei auch schon einmal vor Gericht widerlegt worden. — Im Laufe dieser Rede betrat Ahlwardt den Sitzungssaal, begab sich alsbald an den Tisch des Präsidiums und reichte dem Präsidenten v. Buol die Hand, welche Letzterer für einen Augenblick ergriff, wobei schallende Heiterkeit im ganzen Hause ausbrach. — Generalmajor v. Boeckg erklärte, daß die Heeresverwaltung die Bedeutung der Stenographie nicht verkenne, weshalb ja auch in den Etat ein Betrag für den Unterricht hierin eingestellt sei. Die Heeresverwaltung beabsichtige aber nicht, ein bestimmtes System vorzuschreiben, weil die Ansichten über die verschiedenen Systeme noch sehr auseinandergehen, und es daher jedem Capitulanten überlassen bleiben müsse, das System zu wählen, welches er für sich in seinem

Im Hellhofe.

Eine Geschichte aus alter Zeit von A. Jüngst

9) (Fortsetzung.)

VII.

An einem Junitage, da droben im Wurzgärtlein der Burg die ersten Rosen blühten und der Abendwind den süßen Duft bis in das Gemach trug, in welchem mein junger Herr langsam der Genesung entgegen ging, führte Frau Agnes das Fräulein von Falkenstein an das Ruhebett des Junkers. O wie leuchteten die eingesunkenen Augen in altem Glanze auf, wie zauberte die Freude helle Rosen auf die bleichen Wangen, als Fräulein Margarethe ihm die zarte Rechte reichte und mit versagender Stimme ein leises Wörtlein in seine Ohren hauchte.

Herr Ernst war in eigener Person auf dem Falkenstein gewesen, hatte dem alten Nuring freimüthig den ganzen Umfang seiner Schuld bekannt und mit feuriger Beredtsamkeit um die Hand seiner Tochter für den jüngeren Bruder, dem er Namen und Erbe abtreten wolle, geworben. O, es steckte doch ein guter Kern in dem wilden Junker, echt Cronberger Blut, das sich nicht verleugnen konnte, wenn er auch ein Mal, von Zorn und Eifersucht übermannt, sich von der Leidenschaft hatte hinreißen lassen! Der ritterliche Kämpe, der unerschüttert in manch' heißer Schlacht gestanden, war schreckgelähmt gewesen ob der furchtbaren Mär. Daß Junker Franco auf den Tod darnieder liege und Junker Ernst die väterliche Burg verlassen, hatte er wohl erfahren, aber daß Cronberg gegen Cronberg gestanden, Bruder gegen Bruder den tödtlichen Streich geführt habe, das war noch nicht landkundig geworden. Er ließ sofort seinen Falben satteln und ritt trotz seines Alters unverweilt hinüber nach dem Sitze des Schwertgenossen aus vergangenen Tagen. Eine lange Verhandlung, von deren Inhalt Niemand etwas erfuhr, folgte in Palas und Kemenate, und erst mit sinkender Nacht kehrte der Ritter nach dem Falkensteine zurück. Am nächsten Tage hielt eine stattliche Reiterschaar, deren Erscheinen der Thürmer bereits mit freudigen Hornstößen gemeldet hatte, ihren Einzug in Cronbergs Mauern. Ich saß gerade mit Vater Bernward an des Junkers Seite und horchte den Worten des frommen Gottesmannes. Bei dem jubelnden Klange, dem vielhufigen Pferdegetroppel lauschten wir allesammt auf und fragten uns, was wohl das Gelärme zu bedeuten habe. Ach, wir ahnten nicht, daß inmitten des gewappneten Trosses Fräulein Margarethe auf weißem Zelter an des Vaters Seite und von Frau Agnes, wie ein Bote des Himmels, begrüßt wurde. Aber schon nach wenigen Minuten ging auch die Sonne über dem Hellhofe auf, geleitet von der Mutter des Geliebten, überschritt der ersehnte Gast die Schwelle des Krankenzimmers. Wohl waren Fräulein Margarethes Wangen blasser geworden, wohl schauten die Augen matter wie von vielem Weinen; das arme Mägdlein hatte eben wochenlang um des Liebsten Leben gebangt und es doch nicht gewagt, die quälende Herzensangst vor dem strengen Vater laut werden zu lassen.

Nun aber war alles geschlichtet, alles gelichtet. Die edle Jungfrau saß glückselig lächelnd an Herrn Franco's Lager, seine Hand in der ihren, und flüsterte — — Was? Ja, wer kann sagen, wie die Worte fallen, wenn Seele in Seele sich taucht, wenn Liebe zu Liebe sich neigt?

Ich hatte mich bescheidentlich zurückgezogen und sah aus dem offen stehenden Fenster hinab auf das weite wellige Hügelland, über welchem der Himmel wolkenlos blaute, und der hellste Sommersonnenschein lachte. O, wie war die Welt so schön in dem zauberhaften Glanze, der über Höhen und Tiefen, über die nebelduftigen Thäler und die blaudunklen Wälder sich spann! Der Abendwind rauschte geheimnißvoll in den Wipfeln der alten Eichen am Bergabhang, und aus den Zweigen des Apfelbaumes im Gärtlein des Hellhofes sang eine verspätete Nachtigall ihre süß klagenden Weisen.

Ich jubelte auf aus innerstem Herzensdrange und hätte doch weinen mögen vor unsäglichem Weh. Da legte eine zarte Hand sich auf meine mißwachsene Schulter, ein holdseliges Antlitz neigte sich zu meinem häßlichen Gesicht: Fräulein Margarethe blickte mir gerade in die thränenfenchten Augen.

„Arnfried," hob sie an und ihre Stimme klang lieblicher als der Gesang des liederreichen Vögleins, „wie soll ich Dir danken? Ohne Dich wäre mein Franco unrettbar verloren gewesen, mein Glück für immer zerstört."

„Mit nichten, edles Fräulein," wehrte ich erschrocken ab. „Wie sollte meine schwache Hand dem Junker das Leben erhalten haben?"

„Doch, Arnfried, doch," wischte sich der Junker in's Gespräch, indem er sich halb aus den Kissen erhob und die in einem neuen Lichte strahlenden Augen von mir zu der Geliebten wandern ließ. „Bruder Erpho hat es auch gesagt. Wenn nicht Deine kundige Hand schon auf der Wiese das Blut nach allen Regeln der Kunst gestillt hätte, würde mein Leben unaufhaltsam entflohen sein."

„Hörst Du, daß ich Recht habe?" nickte das Fräulein und ehe ich wußte, wie mir geschah, hatten die rosigen Lippen der schönen Maid die unförmliche Stirne des Zwerges berührt, leise, leise wie der Sonnenstrahl, der eben über das Antlitz des Junkers huschte und einen verklärenden Schein darauf zurückließ.

Mir schwindelte. Die Mauern des Gemaches wurden mir plötzlich zu eng, ich mußte hinaus in die frische Luft, um nur ein Mal wieder frei aufathmen zu können.

Als ich in die Küche trat, saß Bruder Erpho auf der Schwelle der offenen Hofthüre und fegte ein altes, rostiges Schwert, allerlei unverständliche Worte dabei vor sich hinrannend.

„Wie, Bruder Erpho, Ihr, Ihr rüstet Euch zum Kampfe in seliger Friedenszeit?" fragte ich erstaunt.

Der Alte hob die müden Augen, die heute von einem sonderlichen Glanze erfüllt waren.

„Es heißt, der Kaiser rüste zu einem neuen Kreuzzuge," sprach er feierlich, „da wird Beauséant nicht ermangeln, als erstes Panier der Christenheit über den Häuptern der Kämpfenden sich zu entrollen. Ich bin dabei gewesen, als Edessa, die Vormauer Jerusalems dem grausamen Zanki in die Hände fiel, als Nurredin es mitleidlos zerstörte, wie sollte ich nun zurückbleiben, wenn der Großcomthur endlich zu den Waffen, zur Rache an dem Halbmond ruft?"

„Aber Euer Alter, Bruder Erpho?" warf ich schüchtern ein.

„Alter!" wiederholte der Templer, das eisgraue Haupt schüttelnd, „wenn ich auch zu alt bin, den Sieg zu erkämpfen, ich bin nicht zu alt, für die Sache des Herrn zu fallen, denn lebend oder sterbend, bin ich des Herrn!"

Also sprechend wandte er sich wieder seiner Arbeit zu, Ave um Ave dabei betend. Voll hohen Verwunderns schaute ich noch eine Weile auf den frommen Bruder und ging dann hinauf nach dem Burghofe. Auch hier herrschte ein ungewohntes Treiben. Ein Reitiger Nurings hatte von Frankfurt die Kunde mitgebracht, daß die Ungläubigen Jerusalem belagerten und der Papst den ganzen Occident zu einem neuen Kreuzzuge aufzufordern lasse. In erregten Gruppen standen die Cronberger und Falkensteiner Knechte beisammen und erwogen in heftigem Für und Wider die Möglichkeit, mitzuziehen nach dem heiligen Lande.

O wie wurde bei ihren Worten alle Sehnsucht meines Herzens wieder wach! Wie drückte mich meine verkümmerte Gestalt, mein gescheckes Narrenwams! Das war noch etwas Mächtigeres, Höheres, was aus den lauten Ausrufungen der rauhen verwetterten Kriegsgesellen klang, als aus dem Flöten der Nachtigall und dem Liebesgeflüster des glücklichen Paares im Hellhofe. Das Eine wie das Andere war eine fremde Melodei, die nur von ferne an mein Ohr schlug und dennoch mit ihrem süß verlockenden Getön Sinn und Seele mir bezauberte, daß ich wie verzückt umherging.

VIII.

Aber wenn ich auch nicht mit hinausziehen konnte zum Kampfe um die heiligen Stätten, ein Anderer des Hauses Cronberg legte den Harnisch an und wappnete sich mit Schild und Speer zur frommen Fahrt.

Trotz aller Bitten der Frau Agnes, allem Flehen des mittlerweile völlig genesenen Junkers hatte Herr Ernst die Burg nicht wieder betreten dürfen. Der Gestrenge, dessen starres Gerechtigkeitsgefühl kein Erbarmen kannte, weigerte sich beharrlich, den beinahe zum Brudermörder gewordenen Sohn auch nur zu sehen. Selbst die Fürsprache des alten Nuring und Fräulein Margarethes vermochte nicht den harten Sinn des in seinen heiligsten Anschauungen gekränkten Ritters zu erweichen. Herr Ernst war wie gestorben für den Vater.

So war Sommer und Winter vergangen, ein neuer Lenz herangekommen und mit ihm der glorreiche Sonntag Lätare, an welchem Barbarossa, der siegesmächtige Hohenstaufenlen, das Kreuz aus den Händen des Bischofs von Würzburg empfing und die Blüthe deutscher Ritterschaft sich um den Altar drängte zur Einweihung unter die Fahne des Herrn; der unvergeßliche Tag, da stärker denn Donnerhall und Wogenbrandung der Ruf erscholl: „Gott will es! Gott will es!" und dieser begeisterte Schrei aus Herzensgrund in tausend andern Herzen sein Echo fand. Ritter Hartmuth und Junker Franco waren in Begleitung der Falkensteiner mit großem glänzendem Gefolge ebenfalls zum Reichstage nach Mainz geritten. Als sie zurückkehrten, zog mit ihnen ein Dritter in herrlichem Waffenschmucke, das rothe Kreuz auf der linken Schulter, durch das hallende Thor in die Burg ein: Junker Ernst. Der Gestrenge hatte auch in Mainz alle

späteren Berufe am geeignetsten halte. Der Heeresverwaltung würde daher die Ablehnung vorliegender Anträge nur erwünscht sein. Die Berathung des Militäretats wurde beendigt. Den Debatten ging durchaus jedes größere politische Interesse ab. Die auf den Stenographie-Unterricht der Capitulanten bezüglichen Anträge Pichler und Lieber wurden abgelehnt. Bemerkenswerth war sonst nur, daß endlich einmal die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt werden konnte. Es handelte sich um einen von der Commission bewilligten Casernenbau in Darmstadt. Von socialdemokratischer Seite, sowie auch von den Abgeordneten Dr. Schädler (Centr.) und Dr. Lieber (Centr.) wurde die Streichung dieser Forderung empfohlen. Da die Abstimmung zunächst zweifelhaft blieb, war Auszählung nöthig, welche die Ablehnung des Titels mit 119 gegen 92 Stimmen ergab, für denselben stimmten die Rechte, die freisinnige Vereinigung und zwei freisinnige Volksparteiler. Im Uebrigen blieb es im Extraordinarium bei den Commissionsvorschlägen. Morgen: Anleiheumwandlung und Interpellation Levetzow.

* **Der Proceß gegen die Deutsche Tageszeitung** wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes hat gestern mit einer Verurtheilung des angeklagten Redacteurs Wegner zu zwei Monaten Gefängniß geendet. Wer etwa geglaubt haben sollte, der gestrige Proceß werde eine besondere politische Ausbeute liefern, wird sich getäuscht sehen; von allgemeinem Interesse ist nur der Einblick in die ‚Mache' der bismarckfreundlichen Presse, welche die Gerichtsverhandlung gewährte. Der Redacteur der ‚Bank- und Handelszeitung' Walther Mancke, welcher die Fabel von dem vereitelten Zarenbesuch in Friedrichsruh aufbrachte, hat damit nach dem Zeugnisse des Correspondenten der ‚Leip. Neuest. Nachr.' eine „bismarckfreundliche Kundgebung" verfassen wollen, die „eine sehr ungeschickte Form" hatte. Herr Mancke hat nebenbei bemerkt seinen aus den Fingern gesogenen Mittheilungen von dem vereitelten Zarenbesuch eine sehr deutliche Spitze gegen den Kaiser gegeben. Festgestellt ist nun aber, daß Herr Mancke mehrfach als Gast beim Grafen Herbert Bismarck in Schönhausen gewesen ist, was uns als Ergänzung der jüngsten Rede des Abg. Graf H. Bismarck im Reichstage nicht unerheblich erscheint. Es war auch nicht das Organ des Bundes der Landwirthe allein, welches das Auswärtige Amt bezichtigte, den Auslassungen der Bank- und Handelszeitung nahe zu stehen; die bismarckfreundlichen Berliner ‚Neuesten Nachrichten haben am 4. November v. J. nur in einer vorsichtigeren unfaßbaren Form behauptet, daß der Artikel von bismarckfeindlicher Seite stamme und zu bestimmten Zwecken lancirt worden sei, und dann bemerkt: Auf die antibismarckschen Preßtreibereien und ihre Fäden und Canäle werfen diese Dinge jedenfalls ein recht bezeichnendes Licht. Es werden Gehässigkeiten gegen den Kaiser als „von dem Fürsten Bismarck nahestehender Seite stammend" in Umlauf gesetzt, um sie dann im ‚Reichsanzeiger' als unwahre Erfindungen kennzeichnen zu können." In Umlauf gesetzt nach eigener freier Erfindung war aber die Nachricht, wie nunmehr gerichtlich festgestellt ist, nicht von „antibismarckischer" Seite, sondern von dem gut-bismarckisch gesinnten Walther Mancke. Die „Preßtreibereien" liegen also ganz auf der bismarckfreundlichen Seite; man sieht die Methode, nach der eine gewisse Presse Bismarck'sche Politik macht. Sonderbar, sehr sonderbar ist die Behauptung des Herrn Mancke, sein Artikel scheine das Richtige getroffen zu haben, denn die Behauptung, daß der Zar einen Besuch in Fridrichsruh beabsichtigt habe, sei nicht bestritten worden. Hat denn aber nicht der Reichsanzeiger sogleich diese Manck'sche Behauptung in aller Form dementirt? Zu den Preßtreibereien der Leckert-Lützow bildet diese „Preßmißwirthschaft" der Bank- und Handelszeitung, der Deutschen Tageszeitung und der Berliner Neuest. Nachr. ein „würdiges Seitenstück." Freilich, Fürst Bismarck selbst ist nicht der „Hintermann" des Artikels der Bank- und Handelsztg. gewesen, er hat sogar denselben als „hellen Unsinn" bezeichnet, aber die bismarckfreundlichen Blätter machen sich kein Gewissen daraus, den aus ihrem Lager stammenden Artikel mit dem gehässigen Ausfall gegen den Kaiser dem Auswärtigen Amt in die Schuhe zu schieben, Bismarck zu Liebe, Marschall zu Leide. Es ist wie die Nat.-Ztg. treffend bemerkt, nothwendig, daß ein derartiger verhetzender gemeingefährlicher Unfug geahndet wird.

* **Abg. Frhr. v. Stumm** hat sich in Reichstagskreisen mehrfach dahin geäußert, daß der Reichstag kaum noch über Ostern zusammenbleiben werde. Die seit vielen Monaten angestrengten Regierungsvertreter seien zu ermüdet für weitere parlamentarische Verhandlungen. — Abg. v. Stumm muß es ja wissen. Den Abgeordneten wird ein baldiger Schluß der Reichstagssession auch willkommen sein.

* **Zu einer Kriegsschiffswerft** soll die Germaniawerft in Kiel umgestaltet werden. Nach den ‚Münch. Neuest. Nachr.' ist Krupp zwecks umfassenden Landankaufs zur Vergrößerung der Germaniawerft mit der Stadt Kiel in Verhandlung getreten. Krupp will die Werft zu einer Kriegsschiffswerft umgestalten, die mit den englischen erfolgreich in Konkurrenz zu treten vermag. Insbesondere erstrebt Krupp neben dem Bau von deutschen Kriegsschiffen die Zuweisung von Bauaufträgen fremder Marinen, die ihre Bestellungen bisher zum größtentheile nach England gehen ließen. Die Werft soll in ihrer neuen Gestalt bereits im Sommer 1898 im vollen Umfange betriebsfähig sein.

* **Zur Auslegung des groben Unfugs.** Dieser Tage wurde gemeldet, der Justizminister habe die Staatsanwaltschaften ermahnt, nicht in der Strafbestimmung gegen groben Unfug eine subsidäre Strafvorschrift für Handlungen zu erblicken, welche sich unter eine andere Strafbestimmung nicht bringen lassen. Der Thatbestand des groben Unfugs werde nur durch Handlungen oder Unterlassungen erfüllt, welche den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung stören oder gefährden. Diese neue Verfügung, so wird der ‚Freis. Ztg.' aus juristischen Kreisen geschrieben, erscheint uns noch viel bedenklicher als die bisherige Gerichtspraxis. Wird man den äußeren Bestand der Ordnung danach in der Presse auch gestört finden, wenn Blätter der oft sogenannten Ordnungsparteien angehören? Bekanntlich hat das Reichsgericht die öffentliche Aufforderung zum Boykott für groben Unfug erklärt; in dem das Reichsgericht beschäftigenden Falle handelte es sich um einen Aufruf von socialdemokratischer Seite. Nun haben aber erst kürzlich die Konservativen in Rathenow nach der letzten Reichstags-Ersatzwahl im Kreise West-Havelland ebenfalls einen regelrechten Boykott in Scene gesetzt, indem sie durch Flugblätter und Zeitungsannoncen die Landleute aufforderten, in den Städten nur bei solchen Geschäftsleuten einzukaufen, die eine konservative oder antisemitische Gesinnung öffentlich bethätigten; alle anderen Geschäftsleute, insbesondere alle Juden, sollten gemieden werden. Der „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" hat deshalb gegen die Unterzeichner der mit den Worten „Hoch Vaterland, Christenthum und Monarchie" schließenden Boykott-Erklärung Strafantrag gestellt. Ueber das Schicksal der Anzeige ist, trotzdem die Verjährung nahe bevorsteht und obwohl bereits monirt worden ist, noch nichts bekannt geworden.

* **Die wiederholten Haussuchungen** zur Ermittelung des Verfassers eines Artikels in der ‚Kritik' haben endlich zum Ziele geführt. Am Sonntag wurde in Marburg bei dem ehemaligen Privatdocenten Dr. Curt Eisner, während dieser sich in Gießen befand, eine Haussuchung gehalten, da man in ihm den Verfasser des in der Wochenschrift ‚Die Kritik' enthaltenen Provinzialbriefes „Ein undiplomatischer Neujahrs-Empfang" vermuthete. Das Ergebniß war resultatlos. Doch bekannte Dr. Eisner, als nach seiner Rückkehr der revidirende Beamte abermals vorsprach, daß er der Verfasser des inkriminirten Artikels sei.

* **Der Senioren-Convent des Reichstags** hat beschlossen, in der Reihenfolge der Initiativanträge den Fractionen zu gestatten, neue Initiativanträge an Stelle solcher Initiativanträge in den Turnus einzurücken, welche bei Beginn der Reichstagssession eingebracht waren. In Folge dessen dürften bei dem nächsten Schwerinstag die Margarine-Anträge des Centrums und der Conservativen zur Berathung gestellt werden.

* **Die Meldung,** daß Diäten für die Reichstagsabgeordneten in Sicht wären und darüber zur Zeit ein Notenwechsel zwischen den Regierungen der Einzelstaaten stattfinde, entbehrt, wie die ‚Natlib. Corr.' hört, jeder Begründung.

* **Das deutsche Einfuhrverbot zur Abwehr der Pestgefahr** ist am 9. ds. Mts. in Kraft getreten. Doch sollen alle Herkünfte der von dem Einfuhrverbot betroffenen Art, welche nachweislich noch vor dem 12. Februar den Abgangshafen verlassen haben, ohne Weiteres zur Einfuhr zugelassen werden. Ausgenommen von dieser Vergünstigung bleiben die Herkünfte aus den durch die Pest bereits befallenen Häfen.

* **Ein Krach in der nationalliberalen Partei** ist in der hessischen Kammer zu Darmstadt bei der Präsidentenwahl ausgebrochen. Die Partei hatte nach der ‚Köln. Volksztg.' als stärkste Fraction das unbestrittene Recht, den ersten Präsidenten zu stellen. Die ältern Mitglieder wünschten unter Führung Osann's den Abgeordneten Wolfskehl. Eine andere Richtung schlug den Abg. Haas vor und siegte in der Fractions-Abstimmung mit einer Stimme Mehrheit, worauf Wolfskehl sein Mandat niederlegte. Er begründete das in einem Schreiben an das ‚N. Hess. Volksbl.' mit einem Vorgang innerhalb der nationalliberalen Kammer-Fraction, der es ihm leider unmöglich mache, dieser Fraction länger anzugehören und mit ihr gemeinsam weiter zu arbeiten. Ein Verbleiben in der Kammer als fractionsloses Mitglied entspreche eben so wenig seinen eigenen Anschauungen und Wünschen, wie den Interessen seiner Wähler.

* **Medicinalreform in Sicht?** Der Staatshaushalts-Etat 1897/98 bringt für das Medicinalwesen, abgesehen von verschiedenen Bewilligungen zur Bekämpfung der Lepra und der contagiösen Augenentzündung, sowie für psychiatrische Fortbildungscurse wenig Veränderungen. Insbesondere enthält er keineswegs die zur Durchführung einer Medicinalreform nöthigen Summen. Die fast allgemein erwartete Gehaltsaufbesserung der am schlechtesten gestellten Kreisphysiker ist ebenfalls ausgeblieben. — Die Lage der letzteren wäre, wenn die Aufbesserung in derselben Weise wie bei den übrigen Beamten, also um 12½ pCt. wirklich erfolgt wäre, wenig verändert worden. Sie hätten statt bisher 900 Mark 1000 Mark erhalten und das will nicht viel bedeuten. Wie uns aus Physikerkreisen geschrieben wird, ist man deshalb froh, daß die Regierung von einer solch minimen Gehaltsverbesserung Abstand genommen hat. Wie schon früher zur Genüge dargethan wurde, ist die ganze bisherige Stellung der niederen Medicinalbeamten, besonders auf dem Lande und in kleineren Städten, einer durchgreifenden Reform bedürftig. Man glaubt deshalb aus der Nichtberücksichtigung derselben bei der allgemeinen Erhöhung der Beamtengehälter schließen zu können, daß die Regierung nunmehr ihr seit langen Jahren gegebenes Versprechen bald einlösen und mit der soviel besprochenen Medicinalreform endlich ernst gemacht wird. Ist diese Muthmaßung richtig, so wird man gern noch etwas bei dem gewohnten kärglichen Gehalt ausharren, um in Kürze die volle Beamtenstellung einzutauschen.

* **Die Voruntersuchung gegen den Criminal-Commissar v. Tausch und den Frhrn. v. Lützow wegen Urkundenfälschung** soll nunmehr abgeschlossen sein, sodaß die Erhebung der Anklage demnächst zu erwarten steht. Es handelt sich bekanntlich um die Fälschung der Unterschrift des Journalisten Kukutsch unter einer Quittung über 50 Mark, welchen Betrag das Kriegsministerium für angebliche Enthüllungen des Genannten ausgeworfen hatte. Der Beschuldigte v. Lützow behauptet, daß er jene 50 Mark für sich erhalten, aber auf Veranlassung des Herrn v. Tausch für die Polizeicasse unter falschem Namen (den in diesem Falle übrigens ein Dritter geschrieben) quittirt habe, wie das in seiner Praxis des Oefteren vorgekommen sei. Herr v. Tausch habe die Unterschrift „Kukutsch" gerade deshalb gewählt, weil er sich im Kriegsministerium schon auf diesen Namen „engagirt" gehabt habe. — Die Untersuchung gegen Herrn v. Tausch wegen Meineids und Verbrechens im Amte wird unabhängig von jenem Verfahren noch fortgeführt, dürfte jedoch im Laufe dieser oder der nächsten Woche ebenfalls zum Abschlusse gelangen. In dem Verfahren wegen Majestäts-Beleidigung endlich dauern die Erhebungen dem Vernehmen nach noch fort.

* **Professor Robert Koch** hat der ‚Berliner Wissensch. Corr.' zufolge der deutschen Regierung einen ausführlichen Bericht über die neue von ihm gefundene prophylactische Serumbehandlung gegen die Rinderpest eingesandt. Nachdem es Professor Koch so gelungen zu sein scheint, die ihm gestellte Aufgabe unerwartet schnell zu lösen, dürfte unser berühmter Forscher nicht mehr lange in Süd-Africa verbleiben, sondern sich bald nach Bombay begeben, wo seiner bereits eine andere Mission harrt: Die Uebernahme der Leitung der wissenschaftlichen Expedition, welche die Beulenpest studiren wird.

* **Auf den deutschen Münzstätten** sind im Monat Januar d. J. geprägt worden: 9,290,700 M. in Doppelkronen, 218,044,50 M. in Zehnpfennigstücken, 330,763,60 M. in Fünf- und 7218,65 M. in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende Januar d. J. auf 3,112,099,710 M. in Goldmünzen, 494,228,492,80 M. in Silbermünzen, 54,680,863,30 M. in Nickel und 13,451,996,28 M. in Kupfermünzen.

* **An Wechselstempelsteuer** wurden vereinnahmt im Januar 826 285,90 Mk., vom 1. April 1896 bis Ende Januar d. J. 7 637 869,40 (+ 400 397,88) Mk.

* **Herr Ahlwardt** hatte heute das Malheur, im Reichstage seinen Platz, den er ein Jahr lang leer gelassen hatte, besetzt zu finden, und mußte sich auf der linken Seite des Hauses in einer verlorenen Ecke niederlassen. Seine Gesinnungsgenossen hatten ihn exmittirt.

* **Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit** hat auch Fürst Bismarck an den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

* **Neue Unruhen** werden schon wieder aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet. In Gobabis ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Es kam zu Kämpfen, bei denen, wie verlautet, zwei Mann der Schutztruppe überfallen und getödtet worden sind. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor. Bekanntlich sind erst vor Kurzem Unruhen in jenem Gebiet nach heftigen Kämpfen unterdrückt worden. Bestätigt sich die Meldung von dem neuen Aufstand, so zeigt sich wiederum, daß die gerühmten Waffenerfolge in den afrikanischen Kolonien ohne nachhaltige Wirkung sind.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Febr. In der Deputirtenkammer wurde die Berathung des Budgets heute zu Ende geführt. Mehrere radicale Abg. beantragten, in das Budget für 1897 eine Reform der Grundsteuern aufzunehmen. Berichterstatter Krantz, Finanzminister Cochery und Ministerpräsident Meline bekämpften nach einander diesen Antrag, der das Inkrafttreten des Budgets verzögern würde, und wiesen darauf hin, daß die Regierung bereits eine Vorlage im Sinne der Antragsteller eingebracht habe, die nächstens berathen werden könne. Der Antrag wurde hierauf mit 276 gegen 267 Stimmen abgelehnt und dann das Budget im Ganzen mit 453 gegen 46 Stimmen angenommen. Die Besprechung der Interpellation Cochin über die orientalischen Angelegenheiten wurde auf nächsten Montag festgesetzt.

* **Paris,** 17. Febr. Zahlreiche griechische Studenten sowie 15 junge Franzosen erschienen gestern auf der griechischen Gesandtschaft, um sich für Kreta anwerben zu lassen.

* **Toulon,** 16. Febr. Im hiesigen Hafen wird eifrigst gearbeitet, um die baldige Abreise des vollständigen activen Geschwaders nach der Levante zu ermöglichen.

Spanien.

* **Madrid,** 16. Febr. Nach Meldungen aus Manila hat General Lachambre San Domingo ohne Kampf besetzt. Beim Vormarsch nach Silang nahm die Truppenabtheilung unter Barraquer die verschanzten Stellungen des Feindes auf dem Wege nach Ynus mit dem Bajonnet. Die Aufständigen hatten 400 Todte, die Truppen 26 Todte und 60 Verwundete.

England.

* **London,** 15. Febr. Im Unterhause erklärte der Parlamentssecretär des Aeußeren, Curzon, seit dem 20. Febr. v. J. sei der Regierung keine Nachricht betreffend Mataafa zugegangen, weder die Nachricht, daß demselben nach Samao zurückzukehren erlaubt worden sei, noch daß die ausländischen Consuln hiergegen Einspruch erhoben hätten. Die Regierung habe gehört, Mataafa befinde sich noch in Jaluit; es sei keine unmittelbare Aussicht vorhanden, daß demselben die Rückkehr nach Samoa gestattet werde.

* **London,** 16. Febr. Die parlamentarische Untersuchungscommission betreffend den Einfall Jamesons in Transvaal hat heute ihre Berathung begonnen. Zunächst wurde Cecil Rhodes von Harcourt in Betreff der Unterstützung des Aufstandes und des Einschmuggelns von Waffen von Seiten der De Beers-Gesellschaft in ein Verhör genommen. Er antwortete scharf, mitunter gereizt; wenn es sich um dritte Personen handelt, gab er Harcourt den Rath, dieselben zu vernehmen, da er es ablehne, sich auf Kosten Anderer zu rechtfertigen. Im Laufe der Verhandlung wies Rhodes auf die Besetzung Kretas durch Griechenland hin, welche ohne Zweifel gegen das Recht sei und doch allgemein gebilligt werde. [?] Er verlas eine kurze Darstellung, in welcher er sagte, es würde zu viel Raum in Anspruch nehmen, wenn er über die Unzufriedenheit berichten wolle, welche durch die der Goldindustrie auferlegten Beschränkungen und Lasten sowie die Corruption in amtlichen Kreisen verursacht worden sei. Er habe sich in Uebereinstimmung gefunden mit dem Bestreben der leitenden Persönlichkeiten in Johannesburg.

* **London,** 16. Febr. Prinz Max v. Sachsen predigte letzthin in der sog. Kathedrale von East-End, der schönen St. Mary- und Michael-Kirche. Die große Kirche war dicht gefüllt. Der edle heilige Ernst des hochw. Priesters aus dem sächsischen Königshause machte auf die zahlreichen Zuhörer den tiefsten Eindruck. Der begeisterte junge Prediger sprach vom heiligsten Namen Jesu als dem glorreichsten und ehrwürdigsten aller Namen, der nie durch Fluchen und Schwören verunehrt werden dürfe; vielmehr müßten Christen vor diesem heiligen Namen stets in Ehrfurcht das Haupt neigen.

Türkei.

* **Saloniki,** 16. Febr. Die von der Pforte in Macedonien eingeleiteten militärischen Maßnahmen haben eine Unterbrechung erfahren. Die zum Abmarsch an der thessalischen Grenze bereit gestellten Redifs werden bis auf Weiteres in ihren Garnisonen verbleiben. Auch die zwei im Golf von Saloniki liegenden Torpedoboote verbleiben daselbst, um weitere Befehle abzuwarten. In der ganzen Provinz herrscht andauernde Ruhe.

Bitten um Verzeihung und Versöhnung hartnäckig von sich gewiesen, aber als er den verstoßenen Sohn vor dem Bischofe hatte knieen sehen und mit versagender Stimme das Kreuz begehren hören, um eine schwere Schuld zu sühnen, da war der Zorn des Ritters geschmolzen, da hatte er dem Reumüthigen die Vaterarme wieder geöffnet. Keines Wortes mächtig, legte er ihn jetzt an das Herz der Mutter, die mit lautem Jubelschrei den neu geschenkten Sohn an ihre Brust drückte. Doch der Jubelruf brach plötzlich ab, ein Moment ängstlicher Stille folgte: das Kreuz auf des Sohnes Schulter sagte der Mutter, daß der schmerzlich Vermißte nur heimgekommen, um Abschied zu nehmen vor mörderischem Kampfe.

„Das Kreuz!" murmelte sie leise. „Das Kreuz!"

Dann aber brach der Heldengeist des deutschen Weibes siegreich in ihr hervor, und strahlenden Auges, wenn auch noch mit unterdrücktem Beben, sagte sie:

„Glücklich die Mutter, die einen Kämpen in die Reihen der Gottesstreiter entsenden darf! Gnade und Segen dem Haus, das unter dem Zeichen des Kreuzes steht! Gott will es! Gott will es!"

Herr Ernst beugte sich weinend über die Hand der edlen Frau, Ritter Hartmuth wandte bewegt das greise Haupt, und stützte sich auf Herrn Franco, indeß Vater Bernward betend gen Himmel schaute und aus der Tiefe des Hofes in feierlichen Weisen das Lied der Reisigen ertönte: „In Gottes Namen fahren wir."

(Schluß folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. Februar.

* **Steuern.** Wir werden von zuständiger Seite aufmerksam darauf gemacht, daß, wie die Staats- und Gemeindesteuern auch die katholische Kirchensteuer bis 16. Februar für das Etatsjahr 1896/97 zu entrichten war und daß die Einziehung von Rückständen, weil diese Steuer executorisch ist, in gleicher Weise wie diejenigen der übrigen Steuern erfolgen wird. Es dürfte sich daher dringend empfehlen, die Einzahlung derselben möglichst bald zu bewirken.

⁂ **Carnevalistisches.** In der gestrigen Vorstandssitzung des Carnevalsvereins „Steckelpäd" wurde beschlossen, Sonntag den 21. ds., Nachmittags 5 Uhr, eine außerordentliche Damensitzung abzuhalten, wozu Nichtmitglieder gegen Entree von 30 Pfg. Zutritt haben. Die Leistungen dieses Vereins sind derart bekannt, daß es sich empfehlen dürfte, diese Sitzung zu besuchen. Die Damensitzung findet im Hotel „Kaiserhof" statt.

— **Hemmerden**, 18. Febr. Dunkle Rauchwolken schlugen aus den Fenstern der ersten Etage eines Hauses in der Nähe der Kirche heute Morgen empor. Am Schornstein hängende Kleider waren in Brand gerathen. Durch rechtzeitiges Bemerken konnte das Feuer jedoch noch gelöscht werden, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde. Wie verlautet, soll durch eine anormale Oeffnung der Kaminwände ein der Ofenfeuerung entströmender Funken in die betreffenden Kleider gelangt sein und selbe entzündet haben.

— **Otzenrath**, 18. Febr. Eine seltene Jagdbeute wurde gestern in der Jagd des Herrn Johann Krings, Restaurateur am hiesigen Bahnhofe, von dessen Jagdhüter gemacht. Dieser machte am Abende noch einen Gang durch die Jagd und hatte das Glück, eine Trappe zu schießen. Herr Krings beabsichtigt, den schönen Vogel ausstopfen zu lassen und dann als Jagdtrophäe in dem Wartesaale des hiesigen Bahnhofes aufzustellen.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 19. Febr. Von dem zu Berg fahrenden Schiffe „Monopol" fiel oberhalb Langst der Sohn des Schiffers in den Rhein, der Vater sprang ihm nach, um seinen Sohn zu retten, zugleich wurde auch der Nachen flott gemacht. Der Sohn wurde gerettet, der Vater aber fand in den Wellen den Tod.

— Der Prozeß der Hafenbaugesellschaft gegen die Stadt Düsseldorf wurde in der heutigen Sitzung der Civilkammer zu Ende plaidirt. Der Gerichtshof vertagte den Spruch zum 5. März.

— Ein Schüler stahl einem Rentner eine goldene Damenuhr nebst Kette und andere Schmucksachen.

— Ein Schlosser aus Hattingen kam nach Düsseldorf und besuchte die Nachtrestaurationen, er gerieth in fidele Gesellschaft und büßte sein Portemonnaie mit 110 Mk. und seine Taschenuhr ein. Die Diebe sind ermittelt.

* **Hüls**, 18. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr ertönten Brandsignale. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand in der Scheune des Gastwirthes Wahlen Feuer. Dank der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr und der Beihülfe der Bürgerschaft blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die Scheune brannte jedoch nieder.

* **Duisburg**, 17. Febr. Ein vierfaches Todesurtheil fällte heute das hiesige Schwurgericht. Fabrikarbeiter Th. Graat aus Hamborn, Franz Sauter aus Schmidthorst und Anton Schmitz aus Hamborn des Mordes, und die Wittwe des Bergmanns Karl Schula aus Meiderich der Anstiftung zum Morde wurden von den Geschworenen für schuldig erklärt, worauf der Gerichtshof über alle vier Angeklagte die Todesstrafe verhängte. Die 26jährige Frau Schula, die mit ihrem Kostgänger Graat in ehebrecherischem Verkehr lebte, faßte den Plan, mit demselben zu entfliehen, vorher aber ihren Mann, den Bergmann Karl Schula, zu ermorden und dessen Hab und Gut im Werthe von 1500 Mk. ins Ausland mitzunehmen. Graat erklärte sich der Mordthat bereit und gewann hierfür als Helfershelfer die Bergarbeiter Sauter und Schmitz, die denn auch die Mordthat vollführten. Die Verhandlung entrollte grauenerregende Bilder sittlicher Verkommenheit.

* **Rheincassel** b. Worringen. Montag Abend verschied im Alter von 66 Jahren unser Pfarrer, Herr Wilh. Wassong. Derselbe war geboren zu Satzvey, wurde zum Priester geweiht am 30. August 1856 und wirkte seit dem 12. Febr. 1890 segensreich in unserer Gemeinde.

* **Köln**, 17. Febr. Der diesjährige Provinzial-Frühjahrs-Saatmarkt des Rhein. Bauern-Vereins findet am 6. und 7. März im Fränkischen Hofe zu Köln statt; auch Speise- und Saat-Kartoffeln sollen angeboten werden. Alles Nähere ist durch den Vereinskommissar, Herrn Paproth in Kempen am Niederrhein, zu erfahren.

* **Köln**, 17. Febr. Ein bissiger Hund, der ohne Maulkorb frei umherlief, hat, laut ‚Rhein. Merkur', gestern Nachmittag auf dem Gereonswall ein Mädchen von 7 Jahren angefallen, zu Boden geworfen und demselben die Kleider zerrissen; außerdem zerfleischte der Wolfsspitz die eine Hand des Mädchens und brachte demselben mehrere gefährliche Bisse im Rücken bei. Auf das Hülfegeschrei des Mädchens eilte ein Mann herbei, welcher das Kind von der Bestie befreite. Die Verletzungen des Mädchens waren so bedeutend, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Vater des Kindes brachte den Vorfall zur Anzeige.

* **Köln**, 16. Febr. Ueber die Kosten des Kölner Hauptbahnhofes und über Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb des Festungsgebietes der Stadt Köln gibt der jüngst dem Abgeordnetenhause vorgelegte Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung folgende Auskunft: „Außer dem 1892 bewilligten Credit zur Deckung der Mehrkosten im Betrage von 7 400 000 Mk. war 1883 ursprünglich die Summe von 24 Millionen bereitgestellt. Dazu tritt der Beitrag der Stadt Köln zu den Baukosten mit 500 000 Mk., so daß die ganzen Baumittel 31 900 000 Mk. betragen. Vorausgabt waren bis Ende 1896 31 014 141 Mk. Der verbliebene Bestand von 885 859 Mk. wird zur Fertigstellung des Baues voraussichtlich ausreichen. An Erlösen aus der Veräußerung solcher Grundstücke, die durch die Umgestaltung der Bahnanlagen entbehrlich geworden sind, wurden bis Ende Sept. 1896 2 312 020 Mk. vereinnahmt. Zur Vollendung des Baues erübrigt noch die Herstellung einiger Nebenanlagen, von denen die Ueberdachung der Bahnsteige für die rechtsrheinischen Züge, ein Uebernachtungsgebäude und eine Verbindung zwischen den beiden Theilen des Betriebsbahnhofes hervorzuheben sind." Ein Vergleich mit den Kosten der neuen Bahnhofsanlagen in Düsseldorf liegt nahe. Für Düsseldorf wurden bewilligt 1882 14 Millionen, 1888 für Mehrkosten 2 300 000 M., zusammen 16 300 000 M. Die Gesammtkosten betrugen 16 428 637 M, sodaß die bewilligten Mittel um 128 637 Mark überschritten sind. Dieser Ueberzahlung stehen überwiegende Werthe an Grundstücken gegenüber, die zu dem Bau über Bedarf miterworben werden mußten, deren Uebernahme sich aber nachträglich für den Fiscus vortheilhaft erwiesen hat. Aus der Veräußerung solcher Grundstücke wurden bis Ende September 1896 im ganzen 5 035 981 M. erzielt.

* **Bonn**, 16. Februar. Den Privatdocenten Dr. Bredt und Dr. Noll ist der Titel „Professor" verliehen worden. — Heute wurde in der Aula der Universität eine Melanchthonfeier abgehalten, wozu, wie die ‚Bonner Ztg.' meldet, „der Rektor und die Professoren in Amtstracht erschienen." „Wir begreifen nicht, bemerkt hierzu die ‚Deutsche Reichsztg.', wie eine Universität, die doch keineswegs eine spezifisch protestantische ist, dazu kommt, den Reformator Melanchthon zu feiern. Da nun unseres Erachtens der gelehrte Jesuit Petrus Canisius unserm deutschen Vaterlande zehntausendmal mehr genützt hat, als der Reformator Melanchthon, so ist es gewiß kein unbilliges Verlangen, daß in der nächsten Zeit in der Aula unserer Universität eine Canisiusfeier abgehalten wird. Wir leben ja in einem paritätischen Staate, in dem die Katholiken gerade so viel gelten wie die Protestanten."

* **Aachen**, 16. Febr. 270 Hasen aus Petersburg, die für Paris bestimmt waren, gelangten am Rhein. Bahnhof zur Versteigerung. Wegen der gesetzlichen Schonzeit war die Ausfuhr an der preußisch belgischen Grenze nicht gestattet worden, in Folge dessen sie hier auf Betreiben der Eisenbahnverwaltung zum Verkauf gelangten und den Anwesenden Gelegenheit geboten wurde, einen saftigen Hasenbraten für recht billiges Geld zu erlangen. Den nordischen Langohren wird es wohl gleichgültig sein, ob sie von den Franzosen oder von diesen so verhaßten Preussens verspeist werden. Für den Absender dürfte die Sache aber mit einem empfindlichen Verlust verbunden sein.

G **Tiz**, 18. Febr. Gestern kam ein kleiner Trupp Husaren hier an und bezogen bei den verschiedenen Wirthen Quartiere. Heute ritten diese dann weiter nach Aldenhoven und Aachen. Gegen Mittag kamen dann wieder sieben andere hier an und bleiben bis Freitag. Dieselben befinden sich auf einer Uebung, welche sich von Neuß bis Aachen erstreckt. Die Idee dieser Uebung ist sicherem Vernehmen nach folgende: „Die Husaren befinden sich in Feindesland und sämmtliche Verkehrsmittel wie Telegraph, Telephon 2c. sind zerstört. Die Verkehrsverbindung müssen die Husaren nun herstellen." An einzelnen Orten auf der Linie zwischen Neuß und Aachen sind Truppen aufgestellt, so in Hemmerden, Tiz und Aldenhoven, welche den Depeschendienst besorgen. Am Freitag wird die Uebung beendet sein.

* **Linz**, 16. Febr. Der ‚Rhein.- und Wiedztg.' zufolge wird gegen die famose Oberförster-Wahl wegen eines wesentlichen Mangels Protest erhoben. Es ist deshalb zu hoffen, daß diese protestantische Wahl, die in der ganzen Gegend große Entrüstung hervorgerufen hat, für ungültig erklärt wird.

Vermischtes

* Graf und Kriegerverein. Unter dieser Spitzmarke berichtet der ‚Niederschl. Anz.' über ein Vorkommniß in dem Kriegerverein zu Doberwitz, Kreis Glogau. Der Präses dieses Kriegervereins, Graf Pückler, erlaubte sich Ende Januar den Vorstandsmitgliedern gegenüber, außer verschiedenen persönlichen Beleidigungen den Verein als Schwefelbande zu bezeichnen, weil ein Parademarsch, welchen er vom Verein am Geburtstage des Kaisers ausgeführt wünschte, wegen ungünstiger Witterung und schlechter Wegeverhältnisse nicht ausgeführt werden sollte. Der Vorstand war gar nicht in der Lage, dies zu befehlen, weil laut Beschluß der Generalversammlung von der Ausführung des Parademarsches aus den oben genannten Gründen Abstand genommen worden war. Der langjährige erste Vorsitzende des Vereins, Herr Herzog-Doberwitz, fand sich in Folge dieser unliebsamen Vorkommnisse veranlaßt, den Vorsitz sofort niederzulegen und seinen Austritt aus dem Verein zu erklären. Herzog, der in den Feldzügen 1866 und 1870/71 mitgefochten hat, war Vorsitzender des Vereins seit dessen Begründung im Jahre 1878. Graf Pückler erließ nun einen „Befehl" an den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, die Mitglieder am 27. Januar zum Antreten zum Parademarsch mit dem Bemerken zu bestellen, daß derjenige, der nicht erscheint, aus dem Verein „rausgeschmissen" würde. Der Stellvertreter war jedoch auch nicht in der Lage, diesen „Befehl" auszuführen; es wurde dem Präses schriftlich mitgetheilt, daß der Verein den Geburtstag des Kaisers in der laut protokollarischem Beschluß der General-Versammlung festgesetzten Weise feiern würde; darauf wurde dem Stellvertreter der schriftliche Bescheid, daß der Präses das Ehrenpräsidium des Vereins niederlege, weil er nicht gesonnen sei, eine Gesellschaft von Leuten weiter zu commandiren, die keine Ehre im Leibe haben (!) und sich weigern, am Geburtstag des Kaisers ein Hoch auszubringen event. einen Parademarsch auszuführen; es solle die Fahne sofort aus dem Schlosse abgeholt werden. Das ist denn auch unverzüglich geschehen. Der Verein hat trotzdem den Geburtstag des Kaisers in würdiger Weise (ohne Präses) gefeiert. Der Herr Graf macht jetzt Anstrengungen, das Präsidium wieder zu erhalten. Die „Schwefelbande" will ihn aber nicht mehr.

* Die operative Beseitigung des Buckels soll dem Dr. Calot am Rothschildschen Hospital in Berck sur Mer in 37 Fällen gelungen sein. Das von ihm zur Anwendung gebrachte Verfahren besteht, wie jetzt der ‚Frankf. Ztg.' mitgetheilt wird, in Folgendem: Der Patient wird in der Chloroform Narkose auf dem Bauche liegend ausgestreckt, wobei zwei Gehilfen an Kopf und Füßen anfassen und eine sanfte Streckung des Körpers bewirken, während zwei andere Gehilfen den Patienten unter dem Abdomen und dem Sternum stützen. Gleichzeitig übt der Operateur mit beiden, kreuzweise übereinander gelegten Händen einen starken, etwa 1 bis 2 Minuten anhaltenden Druck direkt auf den Buckel aus, der unter dieser Einwirkung zusehends an Umfang abnimmt. Hierbei soll der Arzt oft das Weichen der Wirbelknochen unter der Hand spüren, ja dann und wann ein Krachen hören. Sobald die Mißbildung auf diesem mechanischen Wege beseitigt ist, wird ein Gypsverband aufgelegt, was ungefähr 10 bis 12 Minuten beansprucht. Die Wattebänder des Verbandes werden kreuzweise übereinander gelegt, um ein Ausweichen der Wirbelknochen in ihre frühere Richtung zu verhindern. Nun wird der Patient geweckt, muß aber drei bis vier Monate auf dem Bauche liegend zubringen, bis sich die Wirbelsäule an ihre neue Lage gewöhnt hat und fest geworden ist. Nach Ablauf dieser Frist wird ein neuer Verband für weitere 3 Monate angelegt, den ein dritter und letzter ablöst. Dann endlich, also angefähr nach 9 bis 10 Monaten, kann der Patient als geheilt gelten. Er darf aufstehen und vorsichtig gehen, muß sich aber vor gewaltsamen Bewegungen und Anstrengungen sorgfältig hüten und ein Corsett tragen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß Dr. Calot bisher nur Personen unter 20 Jahren operirt hat.

* Ueber eine Methode der Voraussbestimmung des allgemeinen Witterungscharakters längerer Zeiträume machte Dr. Meinardus jüngst in der Berliner Meteorologischen Gesellschaft vorläufige Mittheilungen. Angeregt durch neuere Arbeiten des Professors Pettersson in Stockholm über die Beziehungen zwischen hydrographischen und meteorologischen Phänomen, die sich auch mit dem Einflusse des Golfstroms auf das Winterklima des nördlichen Europas befassen, hat Vortragender die unter dem Einflusse des Golfstromes stehende Temperatur von Christiansund genau untersucht und dabei festgestellt, daß die November- und Decembertemperatur dieser norwegischen Stadt in ihrem Verhalten gegenüber dem Vorjahre meist eine Uebereinstimmung zeigt mit der Januar-, Februar- und Märztemperatur in unseren Gegenden. Waren also in Christiansund beide Monate wärmer als im Vorjahre, so ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß dies in den folgenden drei Monaten auch bei uns der Fall sein wird. Die Uebereinstimmung wird nach dem Binnenlande zu geringer; in Kopenhagen beträgt die Wahrscheinlichkeit der Uebereinstimmung 91 pCt., in Wästrow in Mecklenburg 89, in Königsberg i. Pr. 85, in Hamburg 83, in Berlin 82, Breslau 82, Erfurt 68 pCt. Von den einzelnen Monaten zeigt der Januar die geringste Wahrscheinlichkeit der Uebereinstimmung. Für das Jahr 1897 würden ungefähr dieselben Wärmeverhältnisse wie 1886 zu erwarten sein.

* **Königsberg i. Pr.**, 18. Febr. Der Landbriefträger Redat ist am 16 ds. auf seinem Berufsgange in der Nähe der Stadt im Schneesturm umgekommen. Die Leiche wurde heute gefunden. Redat hinterläßt Frau und vier Kinder.

* Elektrische Beleuchtung hat das hannoversche Dorf Nordstemmen bei Elze erhalten. Die Anlage dient am Tage, wie die ‚Elektrot. Zeitschrift' mittheilt, zum Betriebe von Mühlen, Dreschmaschinen u. dgl., Abends zur Lichterzeugung. Diese doppelte Ausnutzung gestattet eine so billige Lichterzeugung, daß fast sämmtliche Grundbesitzer in ihren Wohn- und Wirthschaftsräumen, ja selbst in Scheunen und Ställen elektrisches Licht einrichten ließen. Auch die Straßen werden durch elektrische Bogenlampen erleuchtet.

* Temperatur und Gerichtsurtheil. Die ‚Nationalztg.' bringt folgenden kleinen Bericht aus dem Polizeigericht in New-York. Eine Anzahl Hauswirthe haben Exmissionsklagen gegen säumige Miether angestellt. Zumeist waren es Leute, die wohl nicht zahlen konnten, obwohl wahrscheinlich auch einige darunter waren, die nicht zahlen wollten. Eine Feststellung war indessen sofort nicht möglich. Wohl aber zeigte das Thermometer — es war vor drei Wochen, ein furchtbares „blizzard" zog über das Land — auf rund 25 Grad Kälte. Zwei Fälle hatte der Richter zu Gunsten der säumigen Zahler entschieden, da schloß er plötzlich die Sitzung und erklärte, bei so furchtbarer Kälte werde er überhaupt Exmissionsklagen nicht verhandeln.

* Auch der Amerikaner Robert Peary plant eine neue Nordpolarexpedition, die durch den Smithsund gehen und dann den Sherard Osborn-Fjord an der Nordküste Grönlands zum Ausgangspunkt für den eigentlichen Vorstoß gegen den Nordpol nehmen will. An der Nordküste Grönlands liegen große Landgruppen, die bisher völlig unerforscht sind, von denen Peary jedoch annimmt, daß sie sich bis zum 85. Grad erstrecken. In diesem Falle würde dann eine weit sicherere Grundlage für ein Vorwärtsdringen als die Eisfläche des Meeres gegeben sein, und vom Sherard Osborn-Fjord ab, wo der Hauptproviant aufgestapelt wird, sollen in verschiedenen Abständen weitere Depots errichtet werden. Vom Endpunkt der Inselgruppe aus würde dann nach einer Ueberwinterung, um diesen Theil der Reise frühzeitig im Jahr ins Werk setzen zu können, die Schlittenreise beginnen.

* Monaco, 15. Febr. In Monte Carlo hat ein Russe in der vergangenen Woche die Spielbank um die hübsche Summe von einer Million Francs erleichtert. Er hatte auch Verstand genug, sich mit seinem Gewinne zufrieden zu geben und sich nach Nizza zurückzuziehen. Aber er konnte das Spielen nicht lassen, gerieth in Nizza in Privatspielerkreise und verlor schließlich den größten Theil der Million wieder im Baccarat, dann kehrte er mit dem Rest der Summe nach Monte Carlo zurück, wo er auch das letzte verspielte und sich gar bald „sans le sou" sah, nachdem er auch noch seine Juwelen verpfändet und den Erlös verloren hatte. Nun wendete er sich mit der gewöhnlichen Bitte um „Reisegeld" an die Direktion des Kasino und verlangte 10,000 Francs. Damit hatte er aber wenig Glück. Er habe in Monte Carlo ein Million gewonnen, sagte man ihm, und sie anderwärts verspielt. Man wollte ihm aber 500 Francs zur Rückkehr nach Rußland geben. Und dabei blieb es auch und der verflossene „Millionär" mußte ausgebeutelt heimreisen.

* Insterburg, 16. Febr. Der ‚Köln. Ztg.' wird von hier gemeldet, daß zwei Soldaten, welche im vorigen Herbst vor ihrer Entlassung Gegenstände in der Caserne zertrümmerten und thätlich gegen den Vorgesetzten vorgingen, zu sieben bezw. acht Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden.

* New-York, 5. Febr. Eine furchtbare Feuersbrunst legte am 2. Febr. das im Jahre 1822 in Harrisburg erbaute prächtige Staatscapitol von Pennsylvanien in Asche. Das Feuer entstand vermuthlich durch einen schadhaft gewordenen elektrischen Draht. Es verursachte, sich außerordentlich schnell über das ganze Gebäude verbreitend, einen Schaden von mehr als 1½ Million Dollar. Auch gingen sämmtliche Urkundensammlungen des Capitols zugrunde.

Wasche mit Luhn's Salmiak-Terpentin-Kernseife!

Es ist eine Last, **bunte** Gewebe **jeder Art** damit zu reinigen, weil **Alles** Farbe behält und weich bleibt. Holen Sie zum Versuch ½ Pfundpacket **„mit dem Rothen Kreuz"** beim Droguisten, Seifen- oder Colonialwaarenhändler. — Fordern Sie „echte Luhn".

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 19. Februar.

Weizen, kleiner		16	80
„ engl.	1. Qual.	16	30
„ „	2. „	15	30
Roggen	1. Qual.	11	60
„	2. „	11	10
Gerste	Winter-	—	—
„	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	12	—
„	2. „	—	—
Hafer	1. Qual.	12	60
„	2. „	11	60
Raps	1. Qual.	25	—
„	2. „	24	50
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	24	—
„	2. „	23	50
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	33	—
Roggenstroh	„ „	18	—
Weizenstroh	„ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	8	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 18. Febr. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen M 11,50, Gerste —,—, Hafer M 12,30. Zufuhr: — Sack Weizen, 24 Sack Roggen, 35 Sack Hafer, — Heu M 6,40—8,00, Richtstroh M 3,50, Krummstroh 4,50 M die 100 Kil.

Montabaur, 16. Febr. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M 17,50, Roggen 13,60, Gerste 12,60, Hafer 11,80. Kartoffeln M 3,40 die 50 Kil.

Geldern, 18. Febr. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 16,94, 2. 16,66, 3. 16,39; Roggen 1. Sorte 13,29, 2. 12,97, 3. 12,65; Gerste. 1. Sorte 12,33, 2. 12,—, 3. 11,67; Buchweizen M 15,19; Hafer 1. Sorte 13,—, 2. 12,50, 3. 12,—; Kartoffeln M 5,—. Heu 5,60, Roggenstroh 3,80 die 100 Kil.

Paderborn, 17. Febr. Fruchtmarkt. Weizen M 14.50—16,00, Roggen 12,00—12,60, Gerste 12,25—12,80, Hafer 11,60—12,80, Heu 4,00—5,00, Stroh 3,60—4,50 die 100 Kil.

Berlin, 18 Febr. (Nichtamtl. die Preismeldungen aus dem Verein Berliner Getreide- u. Productenhändler.) Weizen vorr. 166—167, feiner gelber inl. Mai 170,50. Roggen vorr. 122,50—123 00, guter inl. Mai 123 25, Sept. 123,25. Hafer vorr. 133—149, Mai 128,75.

Stettin, 18. Febr. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Weizen M 168,—. Roggen 118—119. Hafer 128—132.

Magdeburg, 18 Febr. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M —,—, ausschließl. 88% M 9,70—9,82½; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % M 7,35—7,90 Ruhig. Brodcaffinade I M 23,25, II 23,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,00—23,75. Melis I m. F. 22,25 Ruhig.

Bremen, 18. Febr Schmalz, Wilcox 0,22. Armour shield 0,22, Cudahy 0,23¼, Choice Grocery 0,23¼ White label 0,23¼. Ruhig. — Amerik. Speck. Low short M —,—, Februar-Abladung 0.21⅝. Ruhig.

Hamburg, 18. Febr. Schmalz Steam M 20¼. Fairbanks 32, Armour spec. 23⅝. Zucker Febr 9,10, März 9,12, April 9,15, Mai 9,22 G. Ruhig.

Hamburg, 18. Febr. Weizen ruhig, holst. 166—170. Roggen ruhig, mecklenb. 123—130, russ. matt, 86—89.

Wien, 18 Febr. Weizen Frühjahr 8,17 G., 8,18 B., Mai-Juni 8,07 G., 8,09 B. Roggen Frühjahr 6,94 G., 6,96 B., Mai-Juni 0,00 G, 0,00 B. Mais Mai-Juni 4,19 G. 4,20 B. Hafer Frühjahr 6,45 G., 6,47 B.

Pesth, 18 Febr. Weizen Frühjahr 7,88 G., 7,90 B., Mai-Juni 7,85 G., 7,87 B. Herbst 7,42 G. 7,44 B. Roggen Frühjahr 6,57 G., 6,59 B. Hafer Frühjahr 6,07 G., 6,08 B. Mais Mai-Juni 3,86 G., 3,87 B.

Amsterdam, 18 Febr. Weizen März Fl. 188, Mai 183 Roggen März 101, Mai 102, Juli 100 Fl.

Brüssel, 17. Febr. Getreidebörse. Weizen matt; großer belg. Frs. 16,50—17,25, kleiner rother 17,00—17,50, weißer 17 00—17,50, californ. 18,50, Walla-Walla —,—, amerik. Winter- 18,00—18,50. Landroggen 11,00—11,25, Schwarzes Meer- u. Donau- 11,25—12,00. Holländ. Frühgerste Frs. 16,25—16 50, Donau- und Odessa-Gerste 10,25—14,25, Landgerste 15,75—16,25. Hafer, belg. Frs. 15,75—16 25, kurländ. 15,75—16,25. Mais, amerik. Frs. 7,75—7,875, Odessa- 9 75—10,00. Mehl Nr. 0 21,00—21,50, Nr. 00 22,00—22,50. Kleie 11,00—11,25.

Antwerpen, 17. Febr. American. Speck behauptet; short middles, vorr. Frs. 59,—, extra long middles 61,—; strockn. gesalz. Schultern vorr. —,—, Boraz —, Rücken 55—60, je nach Marke und Gewicht; short clear backs 61—64, short fat backs 56—62, je nach Qual., Boraz 66,—; Wie Nie geräuch. 75,—, Bellies 68,—, je nach Qualität, geräucherter Schinken —. Boraz — die 100 Kil.

Antwerpen, 18. Febr. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 48½ Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 18½. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,45.

Paris, 18. Febr. (Schluß.) Weizen Febr. 22,—, März 22,10, März-Juni 22 50 Mai-Aug. 22,90. Roggen Febr. 14,50, Mai-Aug. 14,20. Mehl Febr 46,70, März 46,60, März-Juni 46,80, Mai-Aug. 47,10 Rohzucker vorräth. 38° 24 75 Weißer Zucker Febr. 28,37½ März 26,50. März Juni 26,87½ Mai-Aug. 27,25.

Newyork, 17. Febr. Baumwolle middl. Upl. 7 1/16, New-Orleans 6⅞, in Newyork März 6.75, April 6,81, Mai 6.87. Juni 6,93, Juli 6,97, Sept. 6,74. Schmalz ster. 4,05, März 4.45. Zucker fair ref. Muse. 2 13/16. Rother Winterweizen 90½. Weizen Febr. 81¼ März 82¼, April 83⅞, Mai 80½ Juni 79¾, Juli 77⅞. Kaffee Rio Nr. 7 9⅝, März 9 05, April 9,02½, Mai 9,05, Juni 9,7½. Mehl (Spring clears) 3,60. Mais Febr. 28½, März —, April —, Mai 29¼, Juli 30½. Getreidefracht 2½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 18. Febr. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 60 — B., Mai 59 — B., 58,50 G.

Berlin, 18. Febr. (Notirungen aus dem Verein Berliner Getreide- und Productenhändler.) Rüböl vorr. mit Faß M 56,6, ohne Faß 55 20, Mai 56,60 nenuw. Spiritus Mai 48 60 Sept. 44.50. Petroleum 22,20.

Breslau, 17. Febr. Oelsaaten behauptet; Schlaglein ruhig, M 15,50—16,00—16,75. Winter-Raps 21,75—23,25—24,30. Winter-Rübsen M 20,25—21,25—22,30, Leindotter ruhig, 13,50—14,50—15,50. Hanfsamen wenig Umsatz, M 14,50—15,50—16,50. Alles die 100 Kil.

Breslau, 18. Febr Spiritus 50er Febr. 56,— G., 70er Febr. 36 50 G.

Grettin, 18 Febr Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Rüböl Febr 55,25. Spiritus 70er 37,80.

Hamburg, 18. Febr. Rüböl ruhig, 57 B. Spiritus fest, Febr.-März M 19½, April-Mai M 19⅝, Mai-Juni 19½, Sept.-Oct. — B Petroleum behauptet, 5,70 B.

Pesth, 18. Febr. Kohlraps Aug.-Sept. 10,95 G., 11,05 B.

Amsterdam, 17. Febr. Leinöl Fl. 15⅜, Frühjahr 16, Sommer 17¼, Herbst 17⅝.

Paris, 18 Febr. Rüböl Febr. Frs. 56 25 März 56,25, Mai-Aug. 56,75, Sept.-Dec. 56,75. Spiritus Febr. 32,50, März 32,75, Mai-Aug. 33,—, Sept.-Dec. 34,—.

London, 17. Febr. Olivenöl spanisches £ 29—30.

London, 18. Febr. Leinöl Febr. £ 15.6 März-April £ 15 9. — Rüböl raff. £ 27.0, braunes März-April £ 25.6. — Baumwollöl raff. £ 15.3, rohes März-April £ 13.4½.

Hull, 18. Febr. Baumwollöl ohne Faß raff. £ 21.10½, rohes £ 11.9. Leinöl ohne Faß £ 13.7½, Febr. £ 13.9, März-April £ 14.—.

Liverpool, 18. Febr. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 16 £., raff. 17½ £.

Hopfen.

Nürnberg, 18. Febr. Hopfen. Markthopfen Ia M 50—62, IIa 25—32, Hallertauer Ia M 70—75, IIa 25—35, Elsässer Ia 60—75, IIa 30—35, Badischer Ia 75—85, IIa 22—30, Württemberger Ia 72—85, IIa 30—40, Spalter Siegel 00—00, Wolnzacher Ia 80—90, IIa 30—40, Aischgründer Ia 45—58, IIa 20—28, Altdorfer und Hersbrucker Ia 52—65. Zufuhr 120 B. Umsatz 180 B. Unverändert.

Kaffee.

Hamburg, 18. Febr. Kaffee. Santos März 48 Pfg., Mai 48½, Sept. 49½, Dec. 49¼ Pfg. G. Ruhig.

Amsterdam, 18 Febr. Kaffee, ostr. Fr. 51, Febr. 51, März 40⅞, Mai 49⅜, Juli 49⅝, Sept. 49⅜.

Antwerpen, 18 Febr. Kaffee März Frs. 60³/₄. Mai 61¹/₂, Juli 61¹/₂, Sept. 62. Ruhig.

Havre, 18. Febr. Kaffee. Febr. Frs. 59, Mai 59⁸/₄. Juli 60¹/₂, Dec. 61. Stetig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 17. Febr. Seide. Eingeliefert: 38 Nrn. 3200 Kilogr. Vom 1. bis 17. Febr. 470 Nrn. 35819 Kil, insgesammt 502 Nrn. 38519 Kil.

Bremen, 18. Febr. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar ℳ 0,37. Stetig.

Antwerpen, 17. Febr. Wolle schwach; deutscher La Plata-Kammzug (Contr. B) auf Febr. Frs. 3,85, März 3,85, April 3,85, Mai 3,85, Juni 3,85 Juli 3,85, Aug. 3,85, Sept. 3,85, Oct. 3,85, Nov. 3,85, Dec. 3,875 Jan. 3,875. Umsatz 125,000 Kil. (Contract O) auf Februar Frs. 116,—, März 116,—, April 116,—, Mai 116,—, Juni 116,—, Juli 116,50, Aug. 117,—, Sept. 117,—, Oct. 117,50, Nov. 118,—, Dec. 118,—, Jan. 118,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 18. Febr. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9100 B. amerikan. Middl. amerikanisch 3⁴⁶/₆₄ d. Febr.-März 3⁵²/₆₄, März-April 3⁵²/₆₄, April-Mai 3⁵⁸/₆₄, Mai-Juni 3⁵⁸/₆₄, Juni-Juli 3⁵⁴/₆₄, Juli-Aug. 3⁵⁴/₆₄, Aug.-Sept. 3⁵²/₆₄, Sept.-Oct. 3⁴⁶/₆₄, Oct.-Nov. 3⁴³/₆₄, Nov.-Dec. 3⁴¹/₆₄ d. Amerik. lebhaft gefragt, Preise kaum stetig

Eisen.

Glasgow, 18 Febr. Roheisen. Warrants Sh. 46 6, Middlesborough, Sh. 40.10, Hämatit Sh. 49 5¹/₂.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 18. Febr.

Amsterdam 3¹/₂. — Berlin 4. — Berlin Lomb. 4¹/₂, 5. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5¹/₂. — Schweiz Pl. 3¹/₂. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 18. Febr.

4¹/₂ Reichsanl.	104,—	Dresden. Rb.	158,50	Gelsenkirch.	167,10
3¹/₂ do.	104,10	Handelsges.	162,25	Harpener	176,50
3¹/₂ do.	98,—	Buschtherad.	—,—	Dortmunder	60,50
4¹/₂ prß. Cons.	104,25	Dortm.-Gro.	162,—	Hibernia	174,—
3¹/₂ do.	104,10	Lübeck-Büch.	159,50	Nordd. Lloyd	111,30
3¹/₂ do.	98,25	Hess. Ludwb.	118,90	Hamb. Packf.	126 50
Disc.-C.-An.	206,—	Marienburg	88,90	Bochumer	157,75
Darmst. Bk.	156,50	Ostpreußen	92,25	Consolidat.	243,75
Deutsche Bk.	196,25	Trust Dynm.	195,—	Dannenbaum	118,25
Nationb. f. D.	144,—	Laurahütte	163,60		

Viehmärkte.

Köln, 18. Febr. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 1260 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 54, 2. 52, 3. 49 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Markt langsam geräumt.

Trier, 18. Febr. Monats-Viehmarkt. Zum gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 38 Pferde, 763 Stück Rindvieh, darunter 70 Paar Ochsen und 2 Stiere. 136 Kälber, 72 Wagen und 56 Karren mit Ferkel, 41 einzelne Schweine und 18 Hämmel. Preise: Schwere Gespannochsen ℳ 850—960 leichtere 600—820 das Paar. Frische Kühe mit Kalb ℳ 195—230, ohne Kalb 150—240 Gespannkühe und Rinder 175—270 das Stück, Rinder im Alter von 6 Monaten bis einem Jahre ℳ 50—118, bis zu 2 Jahren 125—210. Fette Ochsen ℳ 66—68, gefleischte 63—66, fette Kühe ℳ 63—66, gefleischte 58—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Junge kräftige Pferde ℳ 570—980, ältere Thiere 320—550, halb abgetriebene Pferde 150—300, Schlachtpferde 45—137. Zuchtschweine im Alter von vier bis acht Monaten ℳ 38—48 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Ferkel im Alter von 6—8 Wochen ℳ 10—15, bis zu 10 Wochen 16—18. Kälber ℳ 27—48 das Stück oder das Kil. Schlachtgewicht ℳ 1,10—1,40. Hämmel das Paar ℳ 37—48, oder das Kil. Schlachtgewicht 1.20—1.30 ℳ. Die Zufuhr war sehr stark, der Handel in allen Sorten ziemlich lebhaft, da eine Menge Handelsleute am Platze waren. Nächster Markt am 3. März

Dortmund, 18. Febr. Zucht- u. Fasel-Viehmarkt. Auftrieb zum gestrigen Markte: 367 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. ca. 358 Schweine resp. Ferkel und 32 Pferde. — In Hornvieh war das Angebot gut. Die Waare wurde gut gesucht. Mittelwaare bei mäßigen Preisen langsam. Ueberstand gering. Am Schweinemarkte war das Geschäft ziemlich lebhaft. Ueberstand etwa der vierte Theil. Achtwochenferkel ℳ 1,50—1.75 die Woche, vierteljährliche Faselschweine ℳ 21—27, halbjähr. Schweine ℳ 36—42 das Stück. Pferdehandel still — Nächster Markt am 3. März.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 18. Febr.

Mannheim	Rheinhöhe.	0,72 — 0,07	Meter.
Mainz	"	3,62 — 0,03	"
Koblenz	"	5,14 — 0,05	"
Trier	Moselhöhe.	2,34 — 0,40	"
Köln	Rheinhöhe.	5,94 — 0,07	"
Düsseldorf	"	5,78 — 0,08	"
Duisburg	"	5,57 — 0,17	"
	Ruhrhöhe.	5,16 — 0,20	"

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Franz Müller und Heinriette Müller,
geb. Hoffmann,
findet Samstag den 20. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

✝

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Fr. Gerhard Kallen
und
Catharina Marg. Kallen
findet Samstag Morgen 9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundl. einladet
die Familie.

Holz-Verkauf
zu Langwaden.

Am Dienstag den 23. Febr. cr., Morgens 10 Uhr,
läßt die Firma Christian Hamacher Söhne zu Wevelinghoven beim Wirthen Sprenger zu Langwaden öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen aus ihrem hinter Langwaden gelegenen Busche
circa 50 Nrn. Schlagholz, für Bohnenstangen geeignet,
circa 25 Haufen schwere Eschenstangen, für Lagerhölzer und Stellmacher geeignet,
circa 50 Nummern Eschen- und Weiden-Kopfstämme und verschiedene Buchenstämme, für Brandholz geeignet.
Die Abfuhr ist bequem.
Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrath.

Samstag den 20. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in dem Ladenlokal Glockhammer Nr. 18:
1 Ladentheke mit Schubladen und Pult, Wandgestelle, Ausstell- und Aushängekasten, 3 Ladentritte, 2 Gasarme, Spiegel, Mantelofen, 3 Bilder u. Waschkessel
öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Neuß. Blum, Gerichtsvollzieher.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein
Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,
* zu ℳ 2.— pr. Fl.
** " " 2.50 " "
*** " " 3.— " "
**** " " 3.50 " "
Verkauf in ¹/₂ u. ¹/₁ Flaschen.
Die Analyse des vereideten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage für:
Neuß
bei **C. Th. Herkenrath,** Hofconditor.
Glehn
bei **F. Sieburg.**
Nievenheim
bei **Wilhelm Heinrichs.**
Butzheim
bei **Heinr. Richartz,** Hotel z. Post,
Rommerskirchen
bei **Wilh. Hilgers.**
Gindorf
bei **Engelbert Steinhäuser.**
Grevenbroich
bei **Wilh. Sommer.**

Hiesigen selbstgezogenen **Kleesamen** zu haben bei
Wilh. Schiefer, Norf.

Ordentliches **Mädchen** für Hausarbeit und zu Kindern sucht
Frau Theod. Derendorf,
Neußerwiese bei Neuß.

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird, unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom

26. Februar	1884,	I. II. A.	781	A.-Bl. S.	72,
15. November	1884,	"	5806	" "	375,
17. März	1885,	"	1333	" "	93,
22. Juli	1885,	"	3730	" "	231,
20. November	1885,	"	5980	" "	364,
20. Mai	1887,	"	2310	" "	211,

sowie der entgegenstehenden Lokal-Polizei-Verordnungen, für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Den Schank- und Gastwirthen, sowie den Kleinhändlern mit Branntwein oder Spiritus ist es nicht gestattet, Branntwein oder Spiritus nach Eintritt der gemäß unserer Polizei-Verordnung vom 26. Januar 1879 (A.-Bl. S. 63) festgesetzten Polizeistunde bis 8 Uhr Vormittags zu verkaufen oder auszuschenken.

Ausgenommen von diesem Verbot sind die Bahnhofs-Restaurateure gegenüber den Eisenbahnreisenden und die Gastwirthe gegenüber ihren Logirgästen.

§ 2. Den in § 1 genannten Gewerbetreibenden ist es ferner untersagt, an **Betrunkene und an Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben, Branntwein** oder nicht denaturirten Spiritus **zu verabreichen.**

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark oder entsprechender Haft geahndet. **Bei wiederholter Uebertretung wird das Verfahren auf Entziehung der Concession eingeleitet werden.**

Düsseldorf, den 22. Mai 1888.

I. III. B. 3290.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.
von Roon.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 18. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister:
J. V.: **Thywissen.**

Landwirthschaftl. Technikum Leichlingen, Rhld.

Unter diejenigen Stellen, in denen ein Mangel an **geeignetem** Personal vorliegt, dürfte die des **landw. Rechnungsführers** und **Gutssekretairs** zu zählen sein. Sämmtliche Theilnehmer der letzten großen Kurse erhielten wieder direct von hier gute Stellung.

Wichtig für die Berufswahl!

Da theoretisch praktische Ausbildung, so ist Erfolg sicher. 5monatl. Ausbildung. Günstige Aufnahmetermine 1. März und 1. April.
Alles Nähere durch die Direktion.

5 prakt. u. akad. gebildete Lehrer.
Alter der Theilnehmer 16—40 Jahre.

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**
Nur echt mit Marke „Pfeilring"
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Krebs-Fett

erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.

Dasselbe enthält einen großen Theil thierischer Fette, wie Thran und Talg, die bekanntlich auch vom Gerber zur Fabrikation des Leders verwendet werden und ist daher am meisten dazu geeignet, die Schuhe zu erhalten und geschmeidig zu machen.

Krebs-Fett ist nicht zu verwechseln mit Vaselinenfett, welch letzteres bekanntlich aus Mineralöl, also Erdöl, fabrizirt wird.

Schwarzes Krebs-Fett eignet sich auch sehr gut als **Huf-Fett,** während **gelbes Krebs-Fett** zum Schmieren von **Fuhrgeschirren** und **Chaisen-Verdecken** gerne verwendet wird.

Krebs-Fett ist in Dosen à **10, 20** und **40** Pfg. zu haben:

Neuß: A. J. Kamphausen, H. Röttgen, Fr. W. Cremer.
Grevenbroich: Wilh. Sommer,
Wevelinghoven: J. A. Willichs Wwe.

Grosse Carnevals-Gesellschaft „Ulenküken".



Sonntag, den 21. Februar 1897, Nachmittags 5 Uhr, im Kaisersaale des Städt. Kaufhauses, welcher aufs Prachtvollste dekorirt ist,

Großer Redner-Wettstreit
Damen-Sitzung,

an welchem sich Redner aus Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Crefeld, Wevelinghoven und Neuß betheiligen werden. — **Eintrittspreis pro Person an der Casse Mk 1,50 — Einlaß 4 Uhr.**
Die Närrinnen werden gebeten, närrischen Kopfputz anzulegen. — Die Stühle dürfen nicht mit Garderobestücken belegt werden.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **der Elferrath.** A. A.: F. A. Jossen, Präsident.

Karten im Vorverkauf zu Mk. 1, bis Mittags 2 Uhr in Neuß in den Cigarrenhandlungen von Wwe. Müller, Ameln, Franz Bruckmann, Werner Zimmermann und Peter Sachs, Friedrichstraße; Central-Bazar Cohn; in den Hotels: Hotel Weinhaus, Fritz Siepmann, Restaurant Küppers, Restaurant Jermkes und im Vereinslokal „Im Römer"; in **Grevenbroich:** Hotel Hardy; in **Wevelinghoven:** Restauration Hoppen.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
bei **Catharrhen** von unerreicht günstiger Wirkung. Jede **Verschleimung** wird erfolgreich bekämpft. Der beste Schutz gegen **Erkältung** und Entzündung der Schleimhäute. Von medizinischen Autoritäten bei **Halsleiden** empfohlen.
Pro Schachtel 85 Pfg.

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Nachsuchung und Verwerthung billig, streng reell, sorgfältig, weltgehendste Vergünstigungen.

Feinste Schweizer-Butter
aus Allgäu empfiehlt
A. J. Schillings, Glockhammer 7.

Eine fast neue
Pumpe,
50 Fuß tiefgehend, billigst abzugeben.
Neuß, Glockhammer 19.

Zwei guterhaltene, schöne
Wasserpumpen
sind billig zu verkaufen.
Crefelderstr. 43.

Ein junger, kath. **Buchbindergehülfe** gesucht **Hub. Rembold,** Capellen.

Ein Fabrikgeschäft sucht zum mögl. sofortigen Eintritt einen ordentlichen aufgeweckten
Jungen in die Lehre.
Selbstgeschriebene Offerten unter **U. X.** befördert die Exp.

Gesucht
von einer auswärtigen größeren **Kunstwollfabrik** ein
Reissmeister,
besonders tüchtig in der Behandlung der Thybet- und Strumpf- (Naß-) Reißerei, sowie eine geübte
Nachsortirerin.
Gefl. franco Offerten sub **W. H. 300** an die Exp. d. Bl.

Ein Kochlehrmädchen
gesucht.
Hotel-Restaur. zum Cardinal, Köln.

Ein tücht. kath. **Mädchen,** womöglich Bauerntochter, findet Stelle zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß, wo ihr geboten ist, sich in Küche und Haushaltung weiter auszubilden. Offerten unter **A. K. 100** an die Expd. erbeten.

Ein ordentliches sauberes **Kindermädchen** sucht sofort
Frau Baumeister Winkler,
Grevenbroich, Neuenhausenerstr.

Ein in Küche und Hausarbeit tüchtiges, katholisches
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften zu senden an **Frau Peter Custodis,** Düsseldorf, Stephanienstr. 40.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme und reiche Kranzspenden bei dem Begräbnisse unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus.
Familie Gordorf.

Für Hausirer und Händler!
Ein großer Posten
Reste
in Buxkin u. Kammgarn
billig abzugeben.
Schmitz & Weuthen,
mech. Weberei,
M Gladbach, Fickenerstr. 414.

Die besten u. billigsten Schuhwaaren,
meist **eigene Hand-Arbeit,** empfiehlt
H. Schürmann,
Grevenbroich, Steinweg,
Größte Auswahl am Platze. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt u. billig.
Ferner empfehle:
Großes Sortiment in Filz- und Gummischuhen
in nur prima Waare zu spottbilligen Preisen.

Frisches fettes **Rindfleisch** in bekannter Güte bei
Carl Denecke, Rheinstr.

1800 Pfd. Kleesamen, guter, hiesiger, selbstgezogener, vorjähriger, seidenfrei, à Pfd. 45 Pfg., bei größeren Parthien 40 Pfg., sind zu kaufen bei
Nic. Imig, Gr. Reißhof, Kervendonk bei Kevelar.

---

1. Etage in der Königstr. zu vermiethen, nur an einzelne Leute. Näheres in der Exp.

Ein tücht. **Dienstmädchen** sofort event. zur Aushülfe gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Oberstraße 118.

Ein properes fleißiges **Mädchen** gesucht, welches alle Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, per sofort gegen guten Lohn.
Die Exp. sagt wo.

Eine **Näherin** sucht per 1. April 2 Zimmer. W, sagt die Expd.

Tüchtiger **Knecht,** der sich auch als **Bierkutscher** eignet, wird zum sofort. Antritt für Brauerei gesucht.
Offerten sub **R. W.** an die Exp. d. Ztg.

Junge für leichte Beschäftigung gesucht. Spulgasse 4.



Congregation Mariä Verkündigung.
Dienstag den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Gesellschaft „Constanta":
Gemeinschaftlicher Kaffee
mit nachfolgenden
theatral Aufführungen.
Anmeldungen zur Theilnahme hieran können ebendaselbst geschehen Sonntag den 21. Februar, Morgens von 10—12 Uhr.

Neußer Gemeinnützig. Bauverein.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet **Montag den 15. März 1897,** Abends 8¹/₂ Uhr, Restaurant **Langebeckmann** (oberer Saal) statt, wozu die Herren Actionären hiermit höflichst eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht und Bilanz,
2. Bericht der Revisoren und Ertheilung der Decharge,
3. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes und der Revisoren.

Der Vorstand:
W. Heinemann. Th. Käßler. H. Pünbier.

Jäger-Corps 1897.



Samstag den 20 Febr., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Gerh. Wegmann:
Carneval. Sitzung,
wozu sämmtliche Jäger und Carnevalsfreunde freundl. einladet
Der Vorstand.



Vorläufige Anzeige.
Fastnachtsmontag:
BALL
im **Städt. Kaufhause.**
Die Ehrenmitglieder des kath. Gesellenvereins.



Erhielt heute wieder einen Transport schwerer belgischer
Karren- und Ackerpferde,
welche ich zu soliden Preisen zur gefälligen Abnahme empfehle.
M. Markus,
Düsseldorf, Oberstraße Nr. 41.
Telephon Nr. 1321.



Achtung!
Zu verkaufen einen großen Transport hochtragender **Kühe,** 1. Qual. vom Kreisthierarzt Herrn **Dr. Eckardt** untersucht und für **gesund** erklärt, bei Hubert Neidhöfer, Neuß, Fartherstr. 1, am Bahnhof.
Daniel Stoppelmann,
Viehhändler.